



Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen Schwerpunkt „Neuinfektionen minimieren“

Überblick

Vorwort



Aufklärung, Information und Prävention statt Repression ist seit 25 Jahren der Leitgedanke der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen. Seitdem sehen sich das Land Nordrhein-Westfalen, die Kommunen und die freien Träger in der Verantwortung, die weitere Verbreitung von HIV-Infektionen durch Information, Aufklärung, Beratung und Testangebote zu minimieren, HIV-infizierte und an AIDS erkrankte Menschen zu unterstützen und sie vor Ausgrenzung und Diskriminierung zu bewahren. Diese grundsätzliche Ausrichtung war und ist die Basis des großen Erfolges der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen und hat deshalb auch heute noch Bestand. Dabei haben sich als besondere Qualitätsmerkmale das Zusammenspiel staatlicher, kommunaler und nicht-staatlicher Akteure, die Orientierung der Angebote an der Lebenswirklichkeit der Betroffenen und die Einbeziehung der Menschen, die von HIV und AIDS bedroht oder betroffen sind, bewährt. Diese Qualitätsmerkmale sind auch für die zukünftige Entwicklung und Umsetzung der Präventionskonzepte unverzichtbar.

Einem Wandel unterworfen sind jedoch die Rahmenbedingungen der Prävention in sehr unterschiedlichen Feldern: Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Übertragbarkeit des HI-Virus werden immer detaillierter. Die Bedürfnisse und Erwartungen der Zielgruppen der HIV-Prävention verändern sich. Das Internet bietet neue Möglichkeiten der Information und Beratung. Die Lebenserwartung von Menschen mit HIV nimmt zu. Die Präventionsbotschaften und die Methoden der Vermittlung an die Zielgruppen müssen sich diesem Wandel anpassen. Deshalb bleibt die HIV/AIDS-Prävention auch in Zukunft eine Herausforderung.

Zwischen 2009 und 2010 haben die relevanten Akteurinnen und Akteure der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Freie Wohlfahrtspflege NRW, die Kommunalen Spitzenverbände und das Gesundheitsministerium des Landes, gemeinsam ein Konzept zur HIV-Primärprävention entwickelt, das die heutigen Rahmenbedingungen der Prävention beschreibt und Empfehlungen für die zukünftige Praxis gibt.

Ich würde mir wünschen, dass das vorliegende Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen mit dem Schwerpunkt „Neuinfektionen minimieren“ zur fachlichen Auseinandersetzung beiträgt, den verantwortlichen Akteurinnen und Akteuren neue Impulse für die künftige Ausrichtung der HIV/AIDS-Prävention gibt und insgesamt die Zusammenarbeit aller Beteiligten fördert.



Barbara Steffens

Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kurzfassung der Empfehlungen

Die Akteurinnen und Akteure der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen empfehlen, folgende Faktoren erfolgreicher Prävention bei der Gestaltung zukünftiger Präventionsmaßnahmen einzubeziehen:

1. Erfolgreiche HIV/AIDS-Prävention kann nur im Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene im Öffentlichen Gesundheitsdienst und in der freien Trägerschaft gemeinsam umgesetzt werden.
2. Wegen der großen Bedeutung sexuell übertragbarer Infektionen für die Übertragung des HI-Virus sollen Präventionsangebote zu HIV Informationen und Beratung zu anderen sexuell übertragbaren Infektionen, insbesondere Syphilis, einschließen.
3. Angebote sollen auf die Lebenswelt der jeweiligen Zielgruppe zugeschnitten und möglichst niedrigschwellig sein. Aufsuchende Angebote verbessern den Zugang zu Gruppen, die Beratungsstellen nicht nutzen.
4. Präventionsmaßnahmen, die mehrere Angebote miteinander kombinieren, erweisen sich als sehr attraktiv und werden gut genutzt. Die Kombination von Kompetenzen verschiedener Akteurinnen und Akteure ist für die Gestaltung komplexer Angebote hilfreich.
5. Zielgruppennahe Testangebote erhöhen die Wahrscheinlichkeit, frühzeitig über die eigene HIV-Infektion informiert zu sein. Das Testangebot muss dazu qualifizierten Standards genügen. Dazu gehören vor allem: Einbindung in Präventionsberatung und gegebenenfalls weitere Begleitung, Anonymität und Vertraulichkeit sowie die Nutzung von an die Risikosituationen der Ratsuchenden angepassten und wissenschaftlich überprüften Test- und Untersuchungsverfahren.
6. Medikamente, die der HIV-Behandlung dienen, werden bereits heute in der Primärprävention eingesetzt, zum Beispiel bei der HIV-Postexpositionsprophylaxe. Zunehmend wird diskutiert, welchen Stellenwert antiretrovirale Medikamente in der Gesamtstrategie der Primärprävention einnehmen sollen. Welchen Einfluss dies auf das primärpräventive Verhalten haben wird, ist noch offen. Die Akteurinnen und Akteure sind daher aufgerufen, diese Entwicklung kritisch zu begleiten und entsprechende Beratungsangebote zu entwickeln.
7. Um die Einbindung von Freiwilligen auf hohem Niveau zu halten, sollten mehr Möglichkeiten des projektbezogenen Engagements und der Mitwirkung bei der fachlichen Weiterentwicklung geschaffen, die Qualifizierung intensiviert und die Zertifizierung der erworbenen Fähigkeiten verbessert werden.
8. Die neuen Medien eröffnen zusätzliche Möglichkeiten der Information und Beratung zu HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Dabei ist darauf zu achten,

dass Botschaften über alte und neue Medien hinweg einheitlich vermittelt und Verknüpfungen zwischen neuen und alten Medien verbessert werden.

9. Die Fortbildung der Akteurinnen und Akteure und der regelmäßige Austausch über neue erfolgreiche Konzepte sind essentielle Grundlagen der Qualitätsentwicklung moderner Prävention. Regionale, überregionale, landesweite und bundesweite Koordinations- und Arbeitstreffen sowie Qualifizierungsangebote sind zentrale Elemente der Kompetenzerweiterung, der Erschließung von Synergien und der Verzahnung von Aktivitäten auf allen Ebenen.
10. Die Qualität von Präventionsmaßnahmen muss kontinuierlich weiterentwickelt werden. Neben allgemeinen Verfahren der Qualitätsentwicklung stehen heute auch auf die HIV-Prävention zugeschnittene Methoden zur Verfügung, die für die Weiterentwicklung von Maßnahmen genutzt werden sollten.

Über diese grundsätzlichen Empfehlungen hinaus beschreibt das Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention besonders geeignete Arbeitsansätze für folgende Zielgruppen: Schwule Männer und andere Männer, die Sex mit Männern haben, Menschen, die i. v. Drogen konsumieren, Menschen in Haft, Menschen mit Migrationsgeschichte, Frauen und Jugendliche.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW hat sich zur Aufgabe gemacht, die Empfehlungen regelmäßig auf ihre Aktualität zu überprüfen und an zukünftige Entwicklungen anzupassen. Aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen sollen dabei ebenso einfließen wie die Erfahrungen aus der Praxis der Präventionsarbeit.

Ausführliche Fassung der Empfehlungen

Die ausführliche Fassung des Konzeptes zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen mit dem Schwerpunkt „Neuinfektionen minimieren“ enthält folgende Gliederung:

Vorwort	4
Kurzfassung der Empfehlungen	6
1. HIV/AIDS-Prävention bleibt Herausforderung	8
2. Infrastruktur	10
3. Epidemiologie	12
4. Grundsätze	14
5. Vorrangiger Handlungsbedarf	15
5.1 Schwule Männer und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)	15
5.2 Menschen, die i.v. Drogen konsumieren	16
5.3 Menschen in Haft	17
5.4 Menschen mit Migrationshintergrund	18
5.5 Frauen	20
5.6 Jugendliche	20
6. Empfehlungen	22
6.1 Schwule Männer und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)	25
6.2 Menschen, die i.v. Drogen konsumieren	28
6.3 Menschen in Haft	30
6.4 Menschen mit Migrationshintergrund	31
6.5 Frauen	33
6.6 Jugendliche	35
7. Begleitung des Weiterentwicklungsprozesses	38
Mitglieder der Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention“	39
Glossar	40

Den Download der ausführlichen Fassung der Empfehlungen erhalten Sie unter <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de> (Stichwortsuche: AIDS) oder unter www.aids-nrw.de

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat "Presse, Öffentlichkeitsarbeit"
Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211-8618-50
E-Mail: info@mgepa.nrw.de
Internet: www.mgepa.nrw.de

Kontakt

Elke Slawski-Haun
Referat "AIDS, Organspende, Psychoonkologie"
Telefon: 0211-8618-3463
E-Mail: elke.slawski-haun@mgepa.nrw.de

Druck

Hausdruck

© 2012/MGEPA 112

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte